

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt von Olaf Jacobsen

Folge 6 - 10

Folge 6: Die vielen Kinder

Bibo steht vor dem großen Spielplatz, den er schon gut kennt. Er sieht viele Kinder dort spielen. Am Rand sitzen einige Erwachsene. Die Schaukel ist frei. Dort rennt er hin, setzt sich drauf und beginnt zu schaukeln. Von hier aus kann er den gesamten Spielplatz sehen. Er kann in Ruhe schauen, ob ein Kind da ist, das er kennt.

Gott sei Dank ist dieser große tolle Spielplatz nicht weit weg von Zuhause. Er war schon oft mit seinen Eltern hier. Und auch mit Freunden. Seit ein paar Wochen geht er manchmal sogar alleine hierhin, denn es sind immer Kinder mit ihren Eltern auf diesem Spielplatz. Der Spielplatz ist nie

leer. Und wenn er mal leer sein sollte, dann soll er wieder nach Hause kommen – haben seine Eltern gesagt.

Während er schaukelt, entdeckt er Susi, die auf einem Pferd mit einer Spiralfeder sitzt und darauf hin und her wippt. Und da hinten rutscht gerade Holger die Rutsche runter. Bibo kennt beide aus dem Kindergarten. Susis Mutter ist auch da und sitzt auf einer Bank. Susi ist vier Jahre alt. Und Holger ist vor zwei Wochen aus dem Kindergarten verabschiedet worden, weil er nach den Ferien in die Schule geht. Er ist schon sechs.

Bibo hüpfte von seiner Schaukel runter und läuft zu Susi rüber.

„Hallo Susi!“

„Hallo!“

„Darf ich dir mal mein neues T-Shirt zeigen?“

Susi guckt und sagt: „Es ist weiß.“

„Ja, aber nicht immer“, antwortet Bibo.

„Soll ich mal zeigen?“

Susi steigt von ihrem Wipp-Pferd ab und läuft um Bibo herum. Sie sagt:

„Es ist überall weiß!“

Bibo sagt zu seinem T-Shirt: „Ich will, dass du rot wirst.“
Zack – ist das T-Shirt knallrot.

Susi ist sofort stehen geblieben und schaut gebannt auf das T-Shirt, das langsam wieder weiß wird.

„Warum wird es wieder weiß?“, fragt Susi.

Bibo zuckt mit seinen Schultern. „Ich weiß es nicht.“

„Kann ich auch mal mit dem T-Shirt reden?“

Bibo erklärt: „Das T-Shirt hört nur auf den, der es anhat.“

„Mach das nochmal“, wünscht sich Susi.

„Ich will, dass du rot wirst.“ Zack – und es ist rot.

„Sag mal eine andere Farbe.“ Susi ist neugierig.

„Aber dann muss ich was anderes sagen“, entgegnet Bibo.

„Also: Es gehört dazu, dass du dir eine andere Farbe wünschst.“ Zack – ist das T-Shirt grün.

„Gibt es noch mehr Farben?“

„Ja, Lila und Blau. Mehr Farben habe ich noch nicht rausgekriegt.“

„Hat dir das niemand gesagt?“ fragt Susi.

„Nee, das musste ich selbst ausprobieren. Ich weiß nicht, wer mir das T-Shirt geschickt hat. Es war kein Absender auf dem Paket.“

Bibo hört hinter sich die Stimme von Holger: „Hallo Bibo, darf ich das T-Shirt auch mal anziehen?“ Bibo dreht sich um und sieht, dass sechs Kinder vom Spielplatz hinter ihm stehen und neugierig auf das T-Shirt schauen. Alle sind hergekommen. Kein Kind spielt mehr.

Ein anderes Kind sagt: „Ich will auch mal dein T-Shirt anhaben.“ Und ein drittes Kind ergänzt: „Ich auch!“

Bibo kriegt ein bisschen Angst. Das ist neu für ihn, dass ihn alle anschauen. Außerdem hat er Angst davor, dass er sein T-Shirt vielleicht nicht mehr wiederbekommt. Aber er traut sich auch nicht, „Nein“ zu sagen.

Da kommt Bibo eine Idee. Er sagt zu allen Kindern:

„Ich zeig´ euch mal, wie das T-Shirt blau wird. Also: Ich will mein T-Shirt **nicht** ausziehen.“ Zack – das T-Shirt ist blau und hat ein paar schwarze Punkte. Bibo weiß sofort, warum das

T-Shirt wieder schwarze Punkte hat. Er hat ja ein bisschen Angst. Aber kein Kind sagt etwas über die schwarzen Punkte. Alle sind nur erstaunt darüber, dass das T-Shirt jetzt eine andere Farbe angenommen hat.

Die Kinder sagen:

„Cool!“ – „Wow!“ – „Krass!“

Bibo will lieber nicht nachschauen, ob auch die Erwachsenen auf den Bänken zu ihm gucken.

Ein Kind fragt: „Wie machst du das?“

Bibo erklärt: „Ich sage was und das T-Shirt hat dann eine Farbe. Ich zeige euch noch etwas.“ Bibo holt tief Luft und sagt: „Es gehört dazu, dass ich jetzt wieder nach Hause gehe.“ Zack – das T-Shirt wird grün und zeigt ebenfalls noch ein paar schwarze Punkte. Das liegt daran, dass Bibo immer noch ein bisschen Angst hat. Nicht doll – aber ein bisschen. Deswegen sind vielleicht auch nur wenige Punkte da. Er will jetzt lieber wieder einfach nach Hause zurückgehen. Er muss erst einmal verdauen, was hier gerade passiert ist.

Er winkt den Kindern zu und ruft: „Tschüss!“ Dann dreht er sich schnell um und läuft zum Zebrastreifen.

Als Bibo wieder nach Hause kommt und die Tür aufschließt, hört er seine Eltern streiten. Ihm tut das immer ein bisschen weh, wenn sie streiten.

Die Eltern stehen im Wohnzimmer.

Mama sagt: „Ich will doch nur, dass du weißt, wie wichtig das für mich ist!“

Papa antwortet: „Ja, ich weiß! Und ich will nur einmal ausprobieren, ob es auch anders geht!“

Bibo weiß nicht, worüber sie streiten, aber eines weiß er ganz genau. Er hat gehört, dass Mama ‚Ich will‘ gesagt hat und dass Papa ‚Ich will‘ gesagt hat. Schnell stellt er sich zwischen beide. Seine Eltern sind überrascht, was ihr Kind da macht. Das hat Bibo noch nie gemacht. Ihnen bleiben die Worte im Hals stecken. Bibo schaut zu seinen Eltern hoch und sagt: „Ihr seid beide rot und habt schwarze Punkte.“ Die Eltern schauen sich verblüfft an und müssen dann beide lachen. Bibo rennt schnell die Treppe hoch und hört noch, wie Mama sagt: „Ja, er hat Recht. Wir wollen beide etwas und halten beide verzweifelt an unseren Wünschen fest. Dabei geht es uns nicht gut. Deswegen haben wir schwarze Punkte.“

Bibo kann mit seinen Eltern noch nicht über den Spielplatz reden. Deswegen geht er in sein Zimmer, macht die Tür hinter sich zu und freut sich ein bisschen, dass Mama und Papa jetzt nicht mehr streiten. Das T-Shirt ist einfach voller Wunder. Jetzt wirkt es sich sogar schon auf Mama und Papa aus.

Aber Bibo hat immer noch ein bisschen Angst, wenn er an die vielen Kinder denkt, die alle sein T-Shirt anhaben wollten. Er testet noch einmal sein T-Shirt und sagt: „Ich will die schwarzen Punkte weghaben.“ Das T-Shirt zeigt die rote Farbe und trotzdem ein paar schwarze Punkte. Es klappt nicht. Ja, das hat Bibo sich gedacht, denn ihm geht es immer noch nicht gut. Und mit Mama und Papa kann er gerade nicht reden. Die haben etwas Anderes im Kopf.

Wie kann er die schwarzen Punkte wieder wegstreichen?

Folge 7: Schwarze Punkte

Bibo sitzt in seinem Zimmer. Ihm geht es nicht gut. Wenn er an den Spielplatz und die vielen Kinder denkt, fühlt er immer noch ein bisschen Angst. Alle wollten sein T-Shirt haben. Das ist ihm immer noch unheimlich.

Am liebsten möchte er jetzt mit dem Dschinni spielen – aus dem Märchen „Aladin und die Wunderlampe“. Das ist der Geist aus der Wunderlampe, der Aladin alle seine Wünsche erfüllt. Diese Spielfigur hatte er ja gestern zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen. Deswegen liegt der Dschinni noch unten im Wohnzimmer auf dem Tisch mit den Geburtstagsgeschenken.

Mama ist vorhin die Treppe hochgekommen und ist in ihr Arbeitszimmer gegangen. Papa ist wohl noch unten.

Bibo steht auf und geht runter ins Wohnzimmer. Auf seinem Geschenke-Tisch stapelt er alle vier Geschenke aufeinander. Zuunterst das Puzzle, darauf das Malbuch und die Stifte. Darauf balanciert er den Ball und daneben die Dschinni-Figur. Er nimmt den Stapel und will mit ihm die Treppe hochgehen, da hört er Papa aus der Küche:

„Bibo, wie geht es dir?“

„Weiß nicht“, murmelt Bibo und stapft nun die Treppe hoch. Er hört, dass Mama in ihrem Arbeitszimmer telefoniert.

Dann geht er in sein Zimmer und stößt mit seinem Fuß seine Tür vorsichtig zu. Er hat ja keine Hände frei.

Er legt alle seine Geschenke auf seinen Kinderschreibtisch.

Will er den Dschinni zu den Spielfiguren stellen, die er schon hat? Zu Aladin und zur Prinzessin, die auf der Fensterbank stehen? Doch plötzlich kommt ihm eine andere Idee. Er hält den Dschinni in seiner Hand, so dass der Dschinni ihn anblickt. Er weiß, dass der Dschinni im Märchen die Wünsche von Aladin erfüllt. Deswegen sagt Bibo jetzt zum Dschinni: „Ich wünsche mir, dass die schwarzen Punkte verschwinden.“ Sein T-Shirt wird rot, weil er sich etwas wünscht. Und es sind immer noch ein paar schwarze Punkte zu sehen. Aber gleichzeitig klopft es an der Tür. Er hört Papas Stimme:

„Bibo? Darf ich reinkommen?“

„Ja“, murmelt Bibo.

„Dir geht's nicht gut, stimmt's?“, vermutet Papa.

„Hmm“, ist das einzige was Bibo von sich geben kann.

Papa schließt die Tür hinter sich und setzt sich auf Bibos Bett. Er fragt weiter: „Weil Mama und ich gestritten haben?“

Bibo setzt sich neben Papa auf das Bett und kuschelt sich an ihn. Es platzt aus ihm raus:

„Nein. Auf dem Spielplatz haben mich die Kinder alle angeguckt. Alle wollten mein T-Shirt haben.“ Bibo beginnt zu weinen.

Papa nimmt ihn in den Arm.

„Ja, wein dich erst mal aus“, sagt er liebevoll.

Bibo schluchzt und die Tränen fließen.

Sein Papa streichelt seinen Kopf.

Dann sagt Bibo: „Ich will die schwarzen Punkte weghaben.“

Papa fragt nach: „Die von Mama und mir?“

„Nein, die schwarzen Punkte bei mir. Weil ich Angst hatte und weggerannt bin.“ Bibo schluchzt noch ein bisschen, aber es kommen kaum noch Tränen.

Papa denkt nach. Dann sagt er sanft, während er Bibo weiter streichelt:

„Ja, das verstehe ich. Weißt du, manchmal ist es so, dass wir vor etwas Angst haben und dann weglaufen. Und manchmal ist es so, dass wir direkt etwas ändern. Du bist vorhin direkt zu Mama und mir gekommen und hast was verändert. Du hast uns gesagt, dass wir rot mit schwarzen Punkten sind. Dadurch haben wir mit dem Streiten aufgehört. Und vom Spielplatz bist du einfach so weggerannt. Das war auch gut so und gehört auch dazu. Du hast dich geschützt. Mal rennen wir weg und mal verändern wir etwas. Wegrennen ist nicht falsch.“

Bibo klagt: „Aber die schwarzen Punkte sind falsch.“

„Ja, stimmt!“ nickt Papa. „Die schwarzen Punkte zeigen, dass es dir nicht gut geht. Und es soll dir wieder gut gehen, stimmt’s?“

„Ja!“, seufzt Bibo und fühlt sich von Papa verstanden.

Papa fragt weiter: „Wenn es dir auf dem Spielplatz gut gegangen wäre, wärst du dann auch weggerannt?“

„Nö“, antwortet Bibo. Papa fragt: „Und was wäre gewesen, wenn dann tatsächlich ein Kind mit deinem T-Shirt abgehauen wäre?“

„Das wär’ doof!“, sagt Bibo deutlich.

Papa vermutet: „Vielleicht hat deine Angst dich beschützt? Vielleicht hat sie dafür gesorgt, dass du dein T-Shirt behalten kannst?“

Bibo denkt nach. „Hmmm“, brummt er. „Dann können mich die schwarzen Punkte auch beschützen?“

„Ich würde sagen, dass deine Angst dich beschützt“, schlägt Papa vor. „Und die Punkte **zeigen** nur, dass du Angst hast.“

Bibo fragt nach: „Also ist es auch gut, dass sie manchmal da sind?“

„Na klar!“, bestätigt Papa.

Bibo atmet durch. Er guckt auf sein T-Shirt und sagt: „Auch die schwarzen Punkte gehören manchmal dazu.“ Das T-Shirt wird grün, aber ohne schwarze Punkte. Bibo muss lächeln, denn ihm geht es jetzt wesentlich besser. Er ist noch nicht wieder fröhlich, aber er ist entspannt. Und er freut sich, dass die schwarzen Punkte weg sind.

Er weiß jetzt auch, dass er in Zukunft aufpassen will, wem er sein T-Shirt zeigt. Deswegen sagt er jetzt:

„Es gehört auch dazu, dass ich nicht allen mein T-Shirt zeige.“ Das T-Shirt ist wieder grün.

„Und wenn ich Angst habe, dann will ich **nicht** mein T-Shirt zeigen.“ Das T-Shirt wird blau.

Papa freut sich: „Ja, genau. Toll!“

Bibo freut sich auch. Er steht auf, geht zu seinem Schreibtisch rüber, schaut den Dschinni an und sagt: „Danke!“ Er ist davon überzeugt, dass der Dschinni den Papa hochgeschickt hat.

Dann rennt er in Mamas Arbeitszimmer, die immer noch telefoniert und redet. Er umarmt Mama kurz, so gut es geht, während sie telefoniert. Sie schaut Bibo beim Reden liebevoll an und streichelt seinen Kopf. Dann rennt Bibo wieder raus

zu Papa, der im Flur steht, umarmt ihn und rennt anschließend die Treppe runter. Er ruft: „Ich fahre zu Simon!“

„Ja, tschüss!“, antwortet Papa.

Bibo geht aus dem Haus, schnappt sich sein Fahrrad und fährt los.

Folge 8: Der Kindergeburtstag

Es ist Samstag. Heute feiert Bibo nachträglich seinen Kindergeburtstag. Als er morgens wach wird, freut er sich total. Er springt aus seinem Bett und zieht seine Hose an. Dann läuft er runter in den Wäschekeller, wo sein Wunder-T-Shirt auf der Wäscheleine hängt. Natürlich musste es Mama auch mal waschen. Gott sei Dank ist es schon trocken. Er zieht es an und sagt: „Ich **will** einen tollen Kindergeburtstag haben.“ Der Test klappt. Das T-Shirt funktioniert auch nach dem Waschen. Es ist sofort rot geworden, weil Bibo ja etwas will. Inzwischen wird es langsam wieder weiß.

Bibo läuft aus dem Keller hoch in die Küche. Jetzt gibt es erst einmal Frühstück mit Mama allein. Papa ist gestern Abend verreist. Er muss über das Wochenende in einer anderen Stadt arbeiten und kommt Sonntagabend zurück. Aber das ist nicht schlimm. Bibo will ja nur mit den anderen Kindern feiern. Und Mama ist ja da und macht alles.

Eingeladen hat er die vierjährige Susi und Torsten, der wie Bibo und Simon fünf Jahre alt ist. Susi und Torsten kennt er aus dem Kindergarten. Dann hat er natürlich auch Simon eingeladen, Bibos bester Freund drei Häuser weiter. Und es kommen Sofia und Matteo. Sie sind Zwillinge. Deswegen sind

sie genau gleich alt. Beide sind sechs und gehen nach den Ferien in die Schule. Ihre Eltern sind mit Mama und Papa befreundet. Die beiden Familien besuchen sich immer gegenseitig. Bibo spielt gerne mit Sofia und Matteo.

Beim Frühstück fragt Mama:

„Willst du heute dein T-Shirt die ganze Zeit anhaben?“

Bibo hat sich schon was überlegt. Er antwortet: „Nö, am Anfang nicht. Ich ziehe es erst nach dem Kuchen an. Und dann dürfen die anderen Kinder es auch mal anhaben.“

Mama sagt: „Du hast keine Angst mehr, dass andere Kinder dein T-Shirt anziehen?“

„Nein“, antwortet Bibo. „Ich kenne sie ja alle.“

Nun hat Mama eine Idee: „Sollen wir ein Spiel daraus machen?“

„Au ja!“ ruft Bibo begeistert. „Das Farbenwechsel-Spiel.“

Mama fragt nach: „Und wie soll das Spiel gehen?“

Bibo sagt: „Jeder darf mal das T-Shirt anhaben und Farben herbeizaubern. Dann entdecken wir bestimmt was Neues.“

„Alles klar“, sagt Mama. „Und weißt du schon, wann ihr das spielen wollt?“

Bibo weiß auch hier schon genau, wie er es möchte: „Ich **will** nach dem Kuchen zuerst die Reise nach Jerusalem spielen. Und danach machen wir das mit dem T-Shirt.“

„So machen wir es“, nickt Mama, die sich schon daran gewöhnt hat, dass das T-Shirt rot wird, wenn Bibo etwas will.

Nach dem Frühstück zieht Bibo sein Wunder-T-Shirt wieder aus und zieht ein normales an.

Am Nachmittag klingelt zuerst Torsten. Bibo macht ihm auf. Torstens Vater hat ihn gebracht und gratuliert Bibo nachträglich. Dann verabschiedet er sich von Torsten. Die beiden Jungs laufen ins Wohnzimmer und Torsten überreicht Bibo sein Geschenk. Bibo hat seine Geschenke inzwischen wieder aus seinem Zimmer runter ins Wohnzimmer auf den Geschenke-Tisch gestellt, damit er sie den anderen Kindern zeigen kann. Nur das Wunder-T-Shirt ist noch oben. Torstens Geschenk stellt er eingepackt dazu. Er will auspacken, wenn alle Kinder da sind. Bibo fragt Torsten: „Wollen wir mit meinem neuen Ball im Garten Fußball spielen?“

„O.k.“, nickt Torsten und beide rennen durch die Terrassentür nach draußen.

Mama weiß, dass Bibo auch draußen die Klingel hören kann, wenn die nächsten Kinder kommen. Und tatsächlich: Immer wenn es klingelt, rennt Bibo wieder rein, rennt zur Haustür und öffnet sie. Er will seine Gäste natürlich selbst reinlassen.

Im Garten ist nicht nur Rasen, sondern Bibo hat auch eine Schaukel und eine Rutsche. Und so ergibt es sich, dass Bibo alle Kinder in den Garten holt. Susi vergnügt sich mit der Rutsche, Matteo schaukelt und Sofia kickt mit den übrigen drei Jungs mit dem Ball. Alle Kinder kennen sich schon.

Dann ruft Mama: „Der Tisch ist fertig gedeckt. Ihr könnt jetzt Kuchen und Muffins essen, wenn ihr wollt.“

Die beiden Mädels rennen gleich rein. Die Jungs spielen noch weiter, kommen dann aber auch gleich. Und dann werden fleißig Kuchen und Bibos Lieblings-Muffins gemampft. Man hat den Eindruck, als würden hier sechs Krümelmonster

aus der Sesamstraße sitzen. Dabei haben sie viel Spaß. Sie sind nicht so still, wie beim Essen im Kindergarten. Sondern sie lachen und quietschen und kichern und machen einfach nur Quatsch. Mama kennt dieses fröhliche Mampfen schon und freut sich an dem spaßigen Kinder-Durcheinander. Sie weiß, dass sie morgen – am Sonntag – in Ruhe aufräumen und putzen wird. Und vielleicht hilft ihr ja Bibi dabei.

Später, als alle fertig mit krümeln sind und Bibi alle Geschenke ausgepackt hat, ruft Mama: „Und jetzt stellt mal fünf Stühle in die Mitte vom Wohnzimmer – für die Reise nach Jerusalem.“

„Au jaaa!“ ist aus mehreren Kindermündern zu hören. Bibi ruft laut: „Zuerst hole ich noch mein Wunder-T-Shirt!“ Er rennt die Treppe hoch.

Susi und Simon kennen das T-Shirt schon. Aber Torsten, Sofia und Matteo noch nicht.

Als Bibi wieder runterkommt und sein T-Shirt anhat, fragt Matteo: „Und was ist jetzt das Wunder?“

Bibi sagt sofort zum T-Shirt: „Ich will, dass du rot wirst.“ Und zack – das T-Shirt wird rot. Wie immer. Die anderen Kinder staunen. „Krass!“ – „Cool!“. Dann zeigt Bibi, welche anderen Farben er noch herbeizaubern kann. Lila, Blau und Grün. Er erklärt den Kindern alles, was er bisher weiß. Und obwohl Susi und Simon das schon kennen, sind sie trotzdem wieder genauso begeistert, wie die anderen Kinder.

Zum Schluss sagt Bibi: „Jetzt spielen wir die Reise nach Jerusalem. Danach darf jeder mal das T-Shirt anziehen.“

Und er fügt hinzu: „Und ich **will** dieses Spiel gewinnen.“ Sein T-Shirt wird wieder rot. Torsten muss das T-Shirt mal berühren. „Das ist Stoff“, sagt er. „Kein Plastik und kein Bildschirm.“ Er kann es immer noch nicht glauben, dass die Farben einfach so kommen.

Und schon geht das Spiel los und Mama macht die Musik an. Sechs Kinder laufen um fünf Stühle herum. Wenn die Musik aufhört, muss sich jedes Kind ganz schnell auf einen Stuhl setzen. Wer keinen Stuhl erwischt, scheidet aus. Die Musik unterbricht plötzlich und die Kinder drängeln sich auf die Stühle. Doch Susi hat's nicht geschafft und scheidet als Erste aus. Sie muss sich an den Rand setzen und zuschauen.

Dann wird ein Stuhl weggenommen und nun laufen nur noch fünf Kinder um vier Stühle. Die Musik beginnt wieder. Und als sie aufhört, hat Bibo leider keinen Platz mehr bekommen. Traurig bleibt er stehen. Er will nicht jetzt schon ausscheiden müssen. Die zuschauende Susi sitzt bei Mama am Rand. Susi sieht, dass Bibo noch bei den Stühlen steht und ruft: „Du darfst jetzt nicht weiter mitspielen!“

Bibos T-Shirt färbt sich blau – mit schwarzen Punkten. Bibo ist verblüfft und schaut Mama an. Er ruft:

„Hä?? Aber ich hab doch gar nichts gesagt! Warum ist das T-Shirt jetzt blau?“

Susi weiß, dass das T-Shirt darauf reagiert, was man sagt. Deswegen vermutet sie: „Ich hab' eben gesagt: Du darfst nicht weiter mitspielen.“ Und zack – wieder färbt sich das T-Shirt blau mit schwarzen Punkten. Jetzt macht sich Bibo Sorgen: „Wieso kann jetzt Susi die Farbe des T-Shirts verändern? Sie hat es doch gar nicht an!“ Susi quietscht vor Freude.

Mama ist auch erstaunt und sagt: „Ich weiß es nicht.“

Schnell muss er ausprobieren, ob er noch die Farben seines Wunder-T-Shirts herbeizaubern kann. Oder hat Susi nun die Macht über das T-Shirt? Dass er eben noch traurig war, hat er total vergessen. Neugierig testet er sein T-Shirt und sagt laut: „Ich **will** aber weiter mitspielen.“ Und weil er etwas will, färbt sich das T-Shirt nun rot. Dieses Mal ohne schwarze Punkte, denn seine Traurigkeit hat er ja vergessen. Er ist erleichtert. Die Macht über sein T-Shirt hat er immer noch – Gott sei Dank.

Susi sagt wieder: „Du darfst aber nicht.“ Und zack, das T-Shirt ist wieder blau. „Ich will aber!“, entgegnet Bibi. Das T-Shirt wird rot. „Du darfst aber nicht.“ Blau.

Jetzt wird's lustig. Susi und Bibi machen ein Spiel draus. Sie merken, dass sie die Farbe des T-Shirts beide steuern können. Bibi sagt mit viel Spaß noch schneller: „Ich will aber.“ Rot. Und Susi antwortet eifrig und voller Freude noch schneller: „Du darfst aber nicht.“ Blau. „Ich will aber“ – Rot – „Du darfst aber nicht“ – Blau – „Ich will aber“ – Rot – „Du darfst aber nicht“ – Blau – Rot – Blau – Rot – Blau. Je schneller Susi und Bibi abwechselnd und fast gleichzeitig ihre Sätze sagen, umso schneller wechselt das T-Shirt seine Farben. Am Schluss sagt Bibi außer Atem begeistert: „Es gehört auch dazu, dass ich jetzt nicht weiter mitspielen darf.“ Jetzt wird das T-Shirt grün. Alle lachen.

Mama ruft: „Jetzt hast du wieder was Neues entdeckt!“

„Ja, echt genial!“, jubelt Bibi. „Danke, Susi!“

Folge 9: Das T-Shirt-Spiel

Das Spiel „Die Reise nach Jerusalem“ hat Matteo gewonnen. Dafür hat er einen kleinen Preis von Mama bekommen. Mama hat viele kleine Spielzeuge als Preise eingekauft. Für das Topfschlagen und für die Gewinner der anderen Spiele.

Aber jetzt ist erst einmal ein Spiel dran, bei dem es keinen Gewinner gibt. Oder sind am Ende alle Gewinner?

Für dieses neue Spiel hatte sich Bibi überlegt, dass alle Kinder das Wunder-T-Shirt ausprobieren dürfen. Was dabei passieren wird, weiß vorher natürlich keiner.

Mama sagt: „Ich finde, dass wir auslosen, wer zuerst das Wunder-T-Shirt anziehen darf und wer danach kommt.“

„Na gut“, sagt Bibi, während sein T-Shirt lila wird.

Matteo fragt nach: „Bibi? Warum wird das T-Shirt lila? Ich verstehe es noch nicht.“

Bibi erklärt: „Wenn Mama mich fragt, ob ich mitmache. Und wenn ich sage ‚Ja, klar‘ oder ‚Na gut‘. Dann wird das T-Shirt lila.“

Matteo entgegnet: „Aber deine Mama hat dich eben gar nichts gefragt. Das T-Shirt ist trotzdem lila geworden.“

Bibi ist überrascht. „Stimmt! Sie hat nur das mit dem Auslosen gesagt. Hmm..., dann weiß ich auch nicht, warum es jetzt lila geworden ist ...“

Sofia, Matteos Schwester, freut sich: „Juchuu! Dann gibt es ja noch ein Geheimnis!“

Mama Rollenwechsler ergänzt: „Und vielleicht gibt es ja noch viel mehr Geheimnisse? ... Schaut mal, ich habe hier kleine Zettel gemacht und zusammengefaltet. Auf jedem

Zettel steht ein Name. Wer möchte die Losfee spielen und einen Zettel aus dem Zettelhaufen ziehen?“

„Ich!“ Susi meldet sich als Erstes.

„Dann zieh mal einen Zettel, Susi.“ Mama reicht Susi die kleine Schüssel mit den fünf Zetteln hin und Susi sucht sich einen aus. Langsam faltet sie mit ihren kleinen Fingern den Zettel auseinander und hält ihn Mama hin. Denn Susi kann mit ihren vier Jahren noch nicht lesen. Mama nimmt den Zettel und liest laut, welcher Name auf dem Zettel steht: „Sofia“.

Bibo hat inzwischen das Wunder-T-Shirt ausgezogen und ein normales T-Shirt angezogen. Während er das Wunder-T-Shirt Sofia gibt, erklärt er: „Das T-Shirt kann man dehnen. Du kannst es einfach über deine Sachen drüberziehen.“

Sofia zieht das T-Shirt an. Mit ihrem Kleidchen darunter ist es zwar ein bisschen eng, aber es geht. Dann fragt sie: „Und jetzt?“

Bibo will unbedingt testen, ob er das T-Shirt genauso von außen steuern kann, wie Susi das vorhin bei ihm gemacht hat. Er sagt zu Sofia: „Du darfst das T-Shirt jetzt doch **nicht** anhaben.“ Und tatsächlich. Das T-Shirt, das Sofia anhat, wird sofort blau. Es hat aber keine schwarzen Punkte. Sofia geht es damit gut, was Bibo gesagt hat. Sie ist nicht traurig, denn sie hat sofort verstanden, dass Bibo nur etwas ausprobieren will. Sie weiß, dass er sein Verbot nicht wirklich ernst meint.

Jetzt erinnert sich Sofia an das Hin und Her, das Bibo und Susi vorhin beim Spiel „Reise nach Jerusalem“ gemacht hatten – als Bibo nicht mehr weiter mitspielen durfte. Deshalb sagt Sofia jetzt: „Ich will aber!“ – und zack – das T-Shirt wird rot. Sie freut sich. Es klappt. Bibo sagt noch einmal aus Spaß:

„Du darfst aber nicht.“ Das T-Shirt wechselt zu blau und gleich anschließend wieder zu rot, weil Sofia blitzschnell reagiert hat mit: „Ich will aber!“ Sie ergänzt sofort: „Und es gehört dazu, dass **ich** jetzt das T-Shirt anhabe.“ Das T-Shirt wechselt zu grün.

Mama ruft: „Super! Du hast dir gemerkt, wie das T-Shirt grün wird. Immer, wenn man sagt, dass etwas dazugehört, wird es grün.“

Sofia fragt nach: „Und wie bekomme ich **selbst** das T-Shirt blau? Ohne dass Bibi es blau macht?“

Matteo weiß es. Er sagt: „Du musst sagen, dass du etwas **nicht** willst.“

„Ach ja!“ Sofia erinnert sich und sagt nun: „Ich will noch **nicht** das T-Shirt wieder ausziehen.“ Zack - es wird tatsächlich blau.

Als nächstes möchte Sofia das T-Shirt lila machen. Sie sagt zu Bibi: „Ich will das T-Shirt mal lila zaubern. Verbiete mir nochmal was. Sag mal zu mir, dass ich keine Limonade trinken darf.“

Bibi sagt ganz brav: „Du darfst keine Limonade trinken“. Das T-Shirt, das Sofia anhat, wird erst einmal blau. Denn Bibi verbietet ihr ja was.

Und jetzt sagt Sofia: „Na gut.“ Tatsächlich wird das T-Shirt sofort lila.

Torsten unterbricht: „Häää??? Das kapier' ich jetzt nicht mehr. Wieso ist es eben blau geworden und jetzt lila?“

Mama erklärt es noch einmal ganz langsam: „Zuerst hat Bibi gesagt, dass Sofia etwas **nicht** darf. Wenn jemand dem Kind mit dem T-Shirt etwas verbietet, wird das T-Shirt blau.

Wenn du zum Beispiel dem T-Shirt-Kind sagst: ‚Du darfst das nicht!‘, dann wird das T-Shirt blau, ohne dass das T-Shirt-Kind das verhindern kann. So können alle anderen Kinder die blaue Farbe des T-Shirts von außen herbeizaubern.“

Torsten will das lernen und wiederholt es: „Also: Das T-Shirt wird immer blau, wenn man etwas **nicht darf**. Und es wird auch blau, wenn man etwas **nicht will**. Richtig?“

„Ja, sehr gut!“, lobt Mama Rollenwechsler. „Bibo, zeig das einfach noch einmal.“

Bibo überlegt. Dann kommt ihm eine Idee. Er verbietet Sofia: „Du darfst nachher **kein** Hot Dog essen.“ Alle lachen und das T-Shirt, das Sofia anhat, wird tatsächlich blau. Sofia macht aus Spaß einen Schmollemund und sagt: „Hot Dogs gehören aber auch zu meinem Essen dazu.“ Sofort wechselt das T-Shirt zu Grün, weil Sofia gesagt hat, dass etwas dazugehört. Und alle lachen noch mehr und jubeln.

Als die Kinder sich wieder beruhigt haben, erklärt Mama weiter: „Und bei der Farbe Lila bin ich mir nicht so sicher. Ich glaube, die Farbe Lila taucht auf, wenn jemand anderes etwas will – oder etwas **nicht** will, und das T-Shirt-Kind stimmt zu und macht dabei mit. Das T-Shirt-Kind sagt dann ‚Na gut‘ oder ‚Ja, klar‘. Und dann wird das T-Shirt lila. Ich glaube, so funktioniert es.“

Bibo sagt sofort zu Sofia: „Ich will, dass du das T-Shirt noch ein bisschen ausprobierst.“

„Ja, klar!“, reagiert Sofia – und das T-Shirt wird lila.

Torstens stahlt: „Aahh, o.k., ich glaube, ich verstehe es jetzt besser. Das T-Shirt wird lila, wenn man bei etwas mitmacht.“

„Sehr gut!“, sagt Mama.

Sofia hat eine Idee: „Bibo, ich **will**, dass du das noch einmal sagst.“ Das T-Shirt wird rot, weil Sofia etwas will. Und Bibo wiederholt: „O.k. Also: Ich will, dass du das T-Shirt noch ein bisschen ausprobierst.“

Und jetzt sagt Sofia einfach: „Nö, **will** ich **nicht**.“ Alle lachen. Sofort ist das T-Shirt blau gefärbt. Dann sagt sie: „Will ich doch.“ Und nun ist es rot. Sofia ergänzt noch: „Es gehört auch dazu, dass ich es mal will und mal nicht.“ Jetzt taucht die Farbe Grün auf.

„Bibo? Und jetzt sag mal, dass ich das T-Shirt wieder ausziehen soll.“

Bibo sagt: „Zieh das T-Shirt wieder aus.“

Sofia reagiert mit: „Na gut!“ – und als Letztes erstrahlt die Farbe Lila. Zufrieden zieht Sofia das T-Shirt wieder aus.

Mama ruft: „Bravo!“ und klatscht in die Hände und alle Kinder klatschen mit.

Simon, der bisher viel beobachtet hat und auch weiß, dass es manchmal schwarze Punkte gibt, fragt: „Und wieso hat das T-Shirt manchmal schwarze Punkte?“

Bibo erklärt: „Die schwarzen Punkte sind da, wenn ich traurig bin. Und wenn ich fröhlich bin, sind sie weg.“

Mama sagt: „Aber wir wollen nicht absichtlich jemanden traurig machen. Ich wünsche mir, dass heute die schwarzen Punkte wegbleiben.“

„Ja, klar!“, sagen alle Kinder. Sofia hat auch ‚Ja, klar!‘ gerufen und sagt noch hinterher: „Wenn ich noch das T-Shirt angehabt hätte, wäre es jetzt lila, richtig?“

„Ich glaube, ja“, sagt Mama. „Wahrscheinlich auch bei allen anderen. Ich habe ja gewünscht, dass wir niemanden traurig

machen, und ihr habt alle ‚Ja, klar‘ gesagt. Ihr macht also alle bei meinem Wunsch mit und seid alle lila.“

Die Kinder kichern.

Vier Zettel sind jetzt noch übrig. Alle sind gespannt, wer als nächstes das T-Shirt ausprobieren darf und was dann passiert.

Folge 10: Gruppenkuscheln

Susi hat den nächsten Zettel gezogen, auf dem Simons Name steht. Simon darf also als Nächster das Wunder-T-Shirt anziehen. Schnell schlüpft er rein und sagt gleich zum T-Shirt:

„Ich will **nicht**, dass du blau wirst.“ Aber natürlich wird das T-Shirt doch blau, weil Simon etwas **nicht will**. Aus Spaß tut er so, als wenn er traurig wäre, und sagt:

„Ooooh, das T-Shirt gehorcht mir nicht. Schaaaade.“

Und dann ergänzt er sofort grinsend:

„Aber das gehört auch dazu.“ Zack, ist es grün. Die anderen lachen.

Jetzt kommt ihm noch eine Idee:

„Wisst ihr was? Ich habe gerade das T-Shirt an. Also mache ich bei diesem Spiel mit!“ Tatsächlich. Das T-Shirt reagiert, wie er es gedacht hatte. Alle anderen staunen. Denn das T-Shirt ist sofort lila geworden.

Mama ist verblüfft: „Ach ... **So** wird das T-Shirt auch lila! Das ist ja spannend. Man braucht einfach nur zu sagen, dass man bei etwas mitspielt. Und schon wird es lila.“

Simon testet es gleich noch einmal. Er sagt:

„Wenn wir nachher Pizza-Schnecken und Hot Dogs essen, dann mache ich dabei gerne mit!“

„Jaaaa!“ rufen die Kinder im Chor. Denn die Farbe Lila ist tatsächlich wieder aufgetaucht. Und Susi ruft begeistert: „Juchu! Es gibt Hot Dogs!“

Mama sagt: „Ja, aber jetzt gibt’s noch kein Essen. Erst nachher.“ Ihr kommt noch eine Idee und sie sagt deutlicher: „Ihr dürft alle noch **keine** Hot Dogs und **keine** Pizza essen.“ Tatsächlich wird das T-Shirt an Simons Körper nun blau. Das wollte Mama ausprobieren.

Simon sagt: „Warum ist es jetzt blau? Ach ja, du hast gesagt, dass wir **alle** noch **keine** Pizza und **keine** Hot Dogs essen dürfen. Du hast es auch mir verboten. Deswegen ist das T-Shirt blau geworden.“

Er ergänzt: „Und auch das gehört dazu.“ Sofort erscheint die Farbe Grün.

„Und ich **will** jetzt das T-Shirt wieder ausziehen und weitergeben.“ Das T-Shirt erstrahlt in Rot, während es Simon wieder auszieht.

Alle klatschen Beifall.

Susi zieht den nächsten Loszettel und reicht ihn Mama.

„Torsten, du darfst!“, sagt Mama.

„Au ja!“ Torsten zieht sich das Wunder-T-Shirt vorsichtig über, denn sein Körper ist ein bisschen größer als der von Bibi und Simon. Aber es passt trotzdem einigermaßen. Man kann das T-Shirt ja dehnen. Als Erstes sagt Torsten: „Es gehört auch dazu, dass ich etwas größer bin.“ Zack – das T-Shirt ist grün und wird langsam wieder weiß.

Torsten ist begeistert: „Ich finde das Grün toll. Und ich weiß auch schon, was ich ausprobieren will.“ Er überlegt kurz und dann sagt er:

„**Es gehört dazu**, dass ich bei diesem Spiel mitmache.“ Das T-Shirt ist sofort wieder knallgrün, denn er hat ja gesagt, dass etwas dazugehört. Und immer, wenn etwas dazugehört, wird das T-Shirt grün.

Nun sagt er einfach nur:

„Ich mache bei diesem Spiel mit.“ Jetzt zeigt das T-Shirt die Farbe Lila. Denn wenn man mitmacht, wird das T-Shirt lila. Das hat Simon auch schon herausgefunden.

Torsten ist begeistert und ruft: „Ja, es klappt!“

Bibo fragt neugierig: „Was klappt?“

Torsten sagt eifrig: „Ich zeige es euch nochmal.“ Er überlegt wieder kurz und sagt dann zum T-Shirt:

„**Es gehört dazu**, ... dass ich will, dass du rot wirst.“ Das T-Shirt wird wieder grün.

„Hä?“ Bibo und Sofia verstehen es nicht.

Matteo überlegt: „Du willst doch, dass es rot wird. Warum wird es dann nicht rot?“

Torsten erklärt: „Das ist ein Trick. Es wird nämlich grün, weil ich am Anfang gesagt habe, dass es dazugehört.“

Um das zu zeigen, sagt er als Nächstes einfach nur: „Ich **will**, dass du rot wirst.“ Zack – ist es rot. So, wie alle es kennen.

Torsten sagt: „Ich sag’ es nochmal anders: **Es gehört dazu**, dass ich will, dass du rot wirst.“ Nun ist es wieder grün.

Er erklärt weiter: „Immer, wenn man sagt, dass etwas dazugehört, egal was, dann wird das T-Shirt **immer** grün.“

Bibo fragt nach: „Es ist egal, was man sagt? Ich muss nur sagen, dass etwas dazugehört, und dann ist es immer grün?“

„Ja“, sagt Torsten. „Pass auf. Ich teste das nochmal.“

Dann sagt er: „**Es gehört dazu**, dass ich das T-Shirt **nicht** ausziehen **will**.“ Eigentlich müsste das T-Shirt nun blau werden, weil Torsten etwas **nicht will**. Aber alle sehen die Farbe Grün.

Jetzt lässt Torsten weg, dass es dazugehört. Er sagt einfach nur: „Ich will das T-Shirt noch **nicht** ausziehen.“ Und tatsächlich ist es jetzt blau.

„Stimmt!“, ruft Bibo. „Das will ich mir merken! Immer, wenn man sagt, dass etwas dazugehört, wird das T-Shirt grün. Egal, was man danach sagt.“

Zum Schluss sagt Torsten: „Jetzt **will** ich das T-Shirt aber doch ausziehen. Der nächste darf.“ Das T-Shirt ist rot, weil Torsten etwas will. Und während es allmählich wieder verblasst und weiß wird, zieht er es aus.

Wieder klatschen alle Beifall.

Bibo ist fasziniert: „Boa, man muss genau aufpassen, was man sagt! Das T-Shirt ist total kompliziert.“

Sofia sagt: „Ich vergesse immer, was man bei welcher Farbe sagen muss.“

Bibo beruhigt sie: „Ja, das hatte ich am Anfang auch. Aber jetzt weiß ich es immer besser.“

Nun zieht Susi den nächsten Zettel und reicht ihn Mama. „Susi, du hast dich selbst gezogen. Du darfst jetzt.“

Susi wirkt ein bisschen unsicher, während sie das Wunder-T-Shirt anzieht. Sie ist etwas ängstlich.

Als sie es anhat, merkt sie, dass sie auf einmal im Mittelpunkt steht. Alle starren sie an. Vielleicht erwarten sie von Susi genauso eine neue Erkenntnis über das T-Shirt? Sie sagt schüchtern: „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“ Und was passiert? Das T-Shirt wird lila – mit ein paar wenigen schwarzen Punkten. Alle schweigen. Keiner versteht, warum jetzt die Farbe Lila mit schwarzen Punkten aufgetaucht ist.

„Was ist **das** denn?“, staunt Matteo. Jetzt fühlt sich Susi noch unsicherer und sagt mit leiser Stimme hilflos:

„Was soll ich tun?“ Wieder Lila. Dieses Mal sind etwas mehr schwarze Punkte zu sehen.

Alle starren auf das T-Shirt. Deshalb fragt sie: „Hab ich was falsch gemacht?“ Es erscheint Blau – jetzt mit ganz vielen schwarzen Punkten. Man sieht, dass es Susi gar nicht mehr gut geht. Und auch hier versteht wieder keiner, warum das Blau mit den schwarzen Punkten aufgetaucht ist und jetzt langsam wieder verschwindet.

Mama merkt, dass die Stimmung zu kippen beginnt. Sie sagt:

„Susi? Geht es dir nicht so gut? Willst du das T-Shirt wieder ausziehen?“

„Ich weiß nicht“, reagiert Susi. Das T-Shirt ist wieder blau mit schwarzen Punkten und man sieht schon, dass Susis Augen feucht werden.

Mama sagt einfühlsam: „Möchtest du in den Arm genommen werden?“

Susi nickt und geht mit gesenktem Kopf zu Mama, die sie in den Arm nimmt. Jetzt beginnt Susi zu weinen. Die anderen

Kinder sind betroffen. Sofia geht auch zu Susi und Mama und umarmt beide zusammen, so gut es geht.

Auch Bibi geht zu den dreien und umarmt mit. Und schließlich kommen noch Matteo, Torsten und Simon dazu. Es gibt ein richtiges, liebevolles Gruppenkuscheln, während Susi in der Mitte einfach nur weint und ihre Tränen fließen lässt. Alle schweigen und Mama streichelt ihr den Kopf.

Nach einer Weile bewegt sich Susi wieder. Sie atmet einmal tief durch und sagt mit neuer Energie: „Ich will jetzt Limonade trinken.“ Das T-Shirt leuchtet rot – ohne schwarze Punkte. Susi lächelt wieder. Sie hat sich ausgeweint. Alle lassen die Umarmung los. Sofia stellt fest: „Susi, dir geht es wieder besser. Die schwarzen Punkte sind weg.“

Susi trinkt ihre Limonade aus und sagt dann: „**Es gehört auch dazu**, dass ich das T-Shirt wieder ausziehe.“ Das T-Shirt erstrahlt in klarem Grün und alle klatschen Beifall. Susi freut sich über das Grün, während sie es wieder auszieht.

Mama sagt: „Jetzt waren die schwarzen Punkte doch dabei. Wahrscheinlich gehören sie eben manchmal zum Leben dazu und wir können es gar nicht verhindern. Aber sie verschwinden dann auch wieder. Susi, jetzt brauchst du keinen Zettel mehr zu ziehen. Es fehlt nur noch Matteo. Matteo, möchtest du als Letzter das T-Shirt ausprobieren?“

„Ja, klar“, schwärmt Matteo – und alle sind schon gespannt, was bei Matteo passieren wird.

(Fortsetzung folgt)